

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. — Im Restlichen
für die kleinste Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Belegzahl nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottitta.

Nummer 75

Freitag, den 25. Juni 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nachweisung 1915.

Die Nachweisung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge, die im öffentlichen Verkehr verwendet werden, findet

Dienstag, den 6. Juli vorm. 10—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr für Ottendorf und
Mittwoch, den 7. Juli vorm. 8—10 Uhr für Moritzdorf

im **Gasthof zum schwarzen Roß** statt.

Alle Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Landwirte, welche eichungspflichtige Gegenstände im öffentlichen Verkehr benutzen, werden hiermit aufgefordert, diese in reinlichem Zustande in der angegebenen Zeit im Eichungszimmer des Gasthofs dem Eichungsbeamten vorzulegen.

Die Landwirte werden ganz besonders darauf hingewiesen, ihre Milchgefäße und Wagen eichen zu lassen, da nach diesem strenge Kontrolle stattfindet. Auch Besitzer von Viehwagen haben ihre Gewichte eichen zu lassen und es dem Eichungsbeamten zu melden.

Die Nachweisungsgebühren sind sofort zu bezahlen.

Sollte nach Beendigung der Eichung bei einem Handels- oder Gewerbetreibenden oder Landwirt, Eichungsgegenstände, die den Nachweisungsstempel nicht tragen, demnach nicht zur Nachweisung vorgelegt worden sind, vorgefunden werden, wird außer der Bestrafung der Betreffenden noch die Nachweisung oder Einziehung der ungeeichten Maße, Gewichte, Wagen veranlaßt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 24. Juni 1915

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Erfolge auf der ganzen Westfront, von oben bis unten! Zunächst wurde an der Küste die Festung Dünkirchen erneut beschossen und zwar, allem Anschein nach, sehr wirkungsvoll. Bei dieser Gelegenheit fielen auch einige donnernde Grüße ab für die Truppenansammlungen bei den Orten Bergues, etwa 10 Kilometer südlich von Dünkirchen, Hondschote, ungefähr 20 Kilometer westlich von Bergues, Furnes, einige 20 Kilometer westlich von Dünkirchen, und Cassel, an der Bahnlinie Dünkirchen—Villie, an 30 Kilometer südlich von Dünkirchen gelegen. Ferner wurden feindliche Angriffe bei Givenchy am Kanal von La Bassée und bei Neuville, wie der Heeresbericht sagt, schon im Keime erstickt. Durchbruchversuche der Franzosen auf den Raasbäumen blieben erfolglos und endeten mit empfindlichen Verlusten für den Feind. Dabei fielen uns 280 Gefangene und etliches Kriegsmaterial, u. a. 7 Maschinengewehre in die Hände. In den Vogesen gelang es uns die am Westabhang nördlich Saint Die gelegene Höhe 631 bei Bau de Sapt zu nehmen und damit eine wichtige Stellung, um die schon seit Monaten erbittert gekämpft wurde, in unseren Besitz zu bringen. Ein kleiner Erfolg, dessen sich die Belgier bei Saluit Georges, südlich Neuport, rühmen, wird als glatte Erfindung des französischen Generalstabs festgenommen. Der letzte französische amtliche Bericht ist wieder der übliche siegesbewusste Singfang, der in schreiendem Gegensatz steht zu den Auswertungen ernster französischer Kritiker, die wie Herodot die gegenwärtige Lage Frankreichs in sehr düsterem Lichte sehen.

— Ueber die Zurückeroberung von Lemberg wird berichtet: Nachdem die Armee Madenjen den Feind am Dienstag im Norden erneut geschlagen hatte, und nachdem am Mittwoch früh die Südpforte, der während der Besatzungszeit neugebauten starken Befestigungen erobert worden waren, haben die Russen in der Mittagsstunde die galizische Hauptstadt geräumt. Mit dem Glockenschlag 12 gaben die Spitzen der verbündeten Armeen in das von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von der Besatzung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter entlorenen Dolchrufen auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland dem jeder besonders dank zum Ausdruck bringen möchte. Keinerlich hat diese Stadt

nicht besonders gelitten. Nur im Westen wütete ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzuge den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzinspeicher in Brand gesteckt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verheiden konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

— Die Niederlage der Russen vor Lemberg zwingt sie, den Teil Galiziens zwischen San und Weichsel aufzugeben, dessen Norddecke an dem Zusammenfluß der beiden Ströme liegt. Hier hatten sich die Russen bisher noch südlich vom San gehalten. Jetzt räumen sie auch hier das Feld, weil sie sonst in Gefahr geraten, von der schon auf russischem Gebiet stehenden Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand von ihrer Rückzugslinie abgetrennt zu werden. Auch im Berglande von Kielez in Südpolen, wo im Höhengebiete der Laska Gora die Armeeabteilung von Boytsch gegen die Russen kämpfte, treten diese jetzt den Rückzug an. Überall das gleiche Bild. Und es läßt sich heute noch nicht einmal ermaßen welche weiteren glänzenden Früchte aus der Siegeslauf unserer Truppen durch Galizien tragen wird.

— Sämtliche Wiener Blätter begrüßen mit freudigster Genugtuung die Eroberung von Lemberg und betonen deren moralische, politische und militärische Bedeutung. Sie geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Befreiung Lembergs nicht nur das Ende der russischen Herrschaft in Galizien, sondern auch den vollständigen Niederbruch der russischen Armee bedeute und den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen deren Kraft ungedrohen sei, gewährleiste.

— Der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblattes berichtet aus dem R. K. Kriegspressquartier: Das seit dem 2. Mai über alle Erwartung rasche Vordringen der verbündeten Truppen hat mehr als übertriebene Nachrichten von Widerstands-unfähigkeit des Gegners zur Folge gehabt, die der Wahrheit ganz entschieden widersprechen müssen. Einen tapfer, zähe und verzweifelt widerstehenden Gegner haben unsere Truppen den Boden zu entreißen. Die ihn unterschätzenden Gerüchte entspringen vermutlich der Tatsache, daß die russische Artillerie im Verlaufe der letzten Wochen namhafte Verluste zu erleiden hatte. So wurde aus Gefangenenaussagen ermittelt daß neuestens Batteriefeldkommandanten für den

Verlust eines jeden Geschüßes persönlich verantwortlich gemacht werden. Es soll wiederholt vorgekommen sein, daß die russische Artillerie noch vor der Entscheidung den Feuerkampf aufgab und den Rückzug angetreten hat. Einzelne Divisionen sollen nicht mehr als drei bis sechs Batterien besitzen.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Es verlaute zuverlässig, daß der Justizminister Schischolowitow und sein Gehilfe, sowie mehrere andere höhere Vertreter der Staatsgewalt die Frage der Verlegung der russischen Hauptstadt von Petersburg in eine andere Stadt Rußlands angeregt habe. Man beabsichtigt jedoch nicht, Moskau zur Hauptstadt zu erheben, sondern wüßte eine Stadt in der Krim oder Kiew zur Metropole zu erheben.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 24. Juni 1915.

— An Stelle des an weiterer Ausführung verhinderten Gemeindevorstandes a. D. Hönig in Vangebrück ist als Vertrauensmann für die Vermittlung des Bezugs von Futtermittel, für die Gemeinden Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Ottitta, Sunnersdorf bei Medingen und Hermsdorf der Privat- und frühere Gutbesitzer und Gemeindevorstand August Ferdinand Schneider in Ottendorf-Ottitta Radeburger Straße 107 b bestellt worden.

— Der Bezirksausschuß der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hielt gestern unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. v. Hübel seine 4. Sitzung ab. Genehmigt bez. beschworen wurde das Gesuch des Ernst Rittner in Ottendorf-Moritzdorf um Erlaubnis zum Beherbergen. Ferner wurde genehmigt die Erweiterung der Gasanstalt zu Klossche, und zwar bedingungsweise. Die Gemeindesteuerordnung für Grünberg wurde bestätigt und dabei der Amtshauptmannschaft die Ermächtigung erteilt, in allen solchen Fällen die entgeltliche redaktionelle Fassung vorzunehmen. Ebenso wurden bestätigt die Gemeindesteuerordnung Schönborn. An Wegbauunterstützungen aus Staatsmitteln wurden für 1915 an die Gemeinden Vordorf, Dohrzig, Oberpogritz, Hermsdorf, Reichenberg zusammen 22 500 Mark ausgesetzt. Die ungewöhnliche Höhe wurde mit der in diesem Jahre geschwächten Finanzkraft der Gemeinden begründet.

— Am Juni . . . Es ist der Tag Johannes des Täufers. Stille Sommerzeit, durchwoben von Rosenduft, und überhaupt, die Natur hat ihr schönstes Gewand angelegt, — und der Mensch läßt sich so gern vom bunten, schmeckenden Johanniszauber umfassen. Freilich, es ist auch etwas Besorgliches dabei. — Sommer-Sonnenwende! Leise, allmählich aber ganz sicher wird nun das Tageslicht abnehmen. Am Johannisstage geht man auf die Friedhöfe und gedankt der lieben Menschen, die vor uns den Weg zum stillen seligen Lande antraten, der Menschen, die mit und um uns waren, und die wir unter Tränen ziehen lassen mußten. Und nun dieser besondere Johannisstag 1915! Noch dröhnt die Zeit vom Brausen des Weltkrieges. Tausenden sank die Lebenssonne da draußen für immer dahin. Sie starben fürs liebe deutsche Vaterland. Der Schmerz um sie wird verklärt durch ernstfreudigen Stolz ab ihres Heldentums. Immerhin, der persönliche Trennungsschmerz ist etwas Schweres. Möge ihm der Segen des Johannisstages eine besondere Weihe sein!

— Nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung sind bis auf weiteres Privatpakete nach Orten der Bezirkshauptmannschaft Ampezzo, Borge, Bozen, Brigen Bruned, Cavalese, Cles, Trienz, Meran, Neapolombardo, Brimiero, Riva, Rovereto, Schlanders, Tione und Trient — ausgenommen die Orte Bozen, „rigen, Bruned, Trienz, Meran und Schlanders — nicht zulässig, den Privatpaketen nach den genannten 6 Orten dürfen schriftliche Mitteilungen nicht beigegeben werden. Geldbriefe nach Orten der genannten Bezirkshauptmannschaften dürfen ebenfalls schriftliche Mitteilungen nicht enthalten.

— Riesengewinne im Viehhandel. Kürzlich fand in Breslau ein Prozeß seinen Austrag, der Bedeutung für ganz Deutschland hat. Angeklagte war der Obermeister der Breslauer Fleischerrinnung, Neugebauer wegen Beleidigung, weil er einem Zeitungsberichterstatter die Festsetzung von Höchstpreisen als wünschenswert erklärt hatte mit der Begründung, daß dann die Händler nicht mehr in die Lage kommen würden, beim Auftrieb auf den Markt wucherliche Preise zu verlangen, die häufig für den Käufer unerfüllbar seien. Daraufhin verklagte ihn im Auftrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Viehhandels für Schlesien und Posen vier Viehhändler wegen Beleidigung. Im Prozeß, der übrigens mit der Freisprechung des Angeklagten, dem jede Absicht der Beleidigung ferngelegen hatte, endete wurden folgende Händlergewinne festgestellt: ein Händler verdiente an 9 Schweinen zusammen 800 Mark; ein Händler verdiente an einem einzigen Schwein 175 Mark; ein Händler verdiente an einem Bullen 300 Mark. Diese Zahlen sind höchst lehrreich für alle diejenigen, die immer nur von den Riesengewinnen der der Landwirtschaft sprechen und sie für die teuren Preise verantwortlich machen.

Belgiens Schuld.

Seit den großen Augusttagen, da eine neue und vielleicht die größte Epoche der Weltgeschichte anhub, hat die Presse der feindlichen Länder und leider auch ein Teil der neutralen Zeitungen mit einem wahren Feuerreißer und einer Skrupellosigkeit sondergleichen der Welt den Glauben aufzuzwingen versucht, daß das friedliche Belgien von Deutschland brutal überfallen worden sei und völlig schuldlos alle Schrecken des Krieges habe erdulden müssen. Die zahllosen gefäßigen Anwürfe konnte Deutschland bisher im Bewußtsein seines guten Rechtes und guten Gewissens mit Würde ertragen, aber selbstverständlich nützen unsere Feinde das längere Schweigen auf ihre Anschuldigungen dahin aus, daß sie der Welt beweisen wollten, Deutschland gestehe damit seine Schuld und finde aus Furcht vor der Wahrheit keine Worte der Wiederverlegung. Nun, die Furcht vor der Wahrheit war bisher eine gerwachsenende Eigenart unserer Feinde deutschen Wesen ist sie fremd. Aber die innere Ursache dieses längeren Schweigens der amtlichen Stellen haben unsere Gegner offensichtlich übersehen, nämlich die deutsche Gütlichkeit und Gewissenhaftigkeit unserer Regierung, die erst dann ihre Stimme erhebt, wenn sie unabweisliche Beweise für die Richtigkeit ihrer Angaben hat. Deren Beibringung erfordert natürlich viel Zeit und unläßliche Mühe. Aber im

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

